

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Baron Burián!

Das Wohl der Grundbesitzer und der im Erbpachtverhältnisse stehenden Kmeten Bosniens und der Hercegovina ist Mir stets am Herzen gelegen. Die vor einiger Zeit von der Öffentlichkeit eingehend erörterte, mit vielfachen Schwierigkeiten verbundene Frage der bestehenden Grundbesitzverhältnisse bietet Mir den Anlaß, Ihnen deren sorgfältige Behandlung, vertrauend auf Ihre erprobte Umsicht, zu dem Zwecke besonders aufzutragen, um den feierlich gewährleisteten Schutz des im alten Rechte des Landes wurzelnden Besitzstandes mit einer intensiven Förderung der Landwirtschaft und mit dem ungehemmten Fortschritte der Landbevölkerung in Einklang zu bringen.

Bereits seit längerer Zeit ist das gesetzliche Verhältnis zwischen Grundbesitzern und Kmeten in seiner traditionellen Form wiederhergestellt. Seither erblüht die bosnisch-hercegovinische Landesverwaltung ihre Aufgabe darin, die selbsttätig sich vollziehende Ausbreitung des freien Grundbesitzes durch Erleichterung der freiwilligen Kmetenablösungen zu fördern.

Ich billige Ihr Bestreben: die wirtschaftliche Zukunft der Bewerber um freiwilligen Loskauf nunmehr dadurch sicherzustellen, daß ihnen ein bankmäßiger Kredit in der ganzen Höhe ihres Bedürfnisses unter Ob- und Garantie der Landesverwaltung zugänglich gemacht werde.

Um jedoch den Grundbesitzern und Kmeten Bosniens und der Hercegovina einen neuerlichen Beweis meiner besonderen landesväterlichen Fürsorge zu geben, wünsche Ich, daß staatlich garantierte freiwillige Kmetenablösungen entsprechend der großen Wichtigkeit dieser Loskaufmethode künftighin ausschließlich von besonderen hiezu delegierten Regierungsorganen unter Aufwendung von Landesmitteln durchgeführt werden.

Ich beauftrage Sie daher, in diesem Sinne einen für den kommenden bosnisch-hercegovinischen Landtag bestimmten Gesetzentwurf auszuarbeiten.

Wien, am 3. März 1910.

Franz Joseph m. p.

Burián m. p.

## Feuilleton.

### Puffy.

Eine Frühlingsgeschichte von Lotbar Brenkendorff.

(Fortsetzung.)

Puffy aber hatte an diesem Tage einen Verehrer gewonnen, um dessen Beharrlichkeit man sie hätte betagelnde Stunden erschien Herr von Bärwald am Fenster, um Puffys graziosen Sprung auf das Fensterbrett zu erwarten, und wie ein Soldat, der bei Todesstrafe seinen Posten nicht verlassen darf, blieb er auf dem Fleck, bis er um elf Uhr ins Ministerium mußte.

Er mußte in Puffy verliebt sein. Die Sprache seiner Augen und das Spiel seiner Gesichtsmuskeln aber waren vom zweiten Tage an so diskret geworden, daß Fräulein Wizzie sich davon kaum noch hätte belästigt fühlen können. Nichtsdestoweniger vermied sie durchaus, sich zwischen zehn und elf Uhr am Fenster zu zeigen. Sie fand es jedenfalls amüsanter, von ihrem Platz in der Tiefe des Zimmers aus das beharrliche Gegenüber zu beobachten, ohne für seinen spähernden Blick sichtbar zu werden. Und es hätte vielleicht jahre- oder jahrzehntelang so sein Bewenden behalten, wenn sich nicht eines Tages — es war noch immer zur aller schönsten Frühlingzeit — etwas ganz Unvorhergesehenes ereignet hätte. Dies Unvorhergesehene fing damit an, daß

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. März 1910 (Nr. 52) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 9 „Volkstribüne“ vom 2. März 1910.
- Nr. 369 „Le Rire“ vom 26. Februar 1910.
- Broschüren: „Sempre avanti, Savoia!“ (Cronaca azzurra) von Aroldo Parma. Tipografia Coop. Parmense. 1908 und „La nostra Repubblica“ von Arturo Camprini, herausgegeben von der Federazione giovanile repubblicana Romagnola in Cerena
- Nr. 59 „Rovnost“ vom 1. März 1910.
- Nr. 24 „Moravský Venkov“ vom 24. Februar 1910.
- Nr. 8 „Zemla i Wola“ vom 25. Februar 1910.
- Nr. 14 „Patria“ vom 20. Februar 1910.
- Nr. 8 „Glas malog puka“ vom 25. Februar 1910.

## Nichtamflicher Teil.

### Ungarn.

Aus Budapest wird gemeldet: Am 7. März wird nach den allgemeinen Audienzen bei Seiner Majestät der neue ungarische Kultus- und Unterrichtsminister Graf Johann Zichy den Amtseid ablegen und unmittelbar nach seiner Rückkehr die Leitung dieses Ministeriums übernehmen. Der neue Unterrichtsminister ist unzweifelhaft eine der interessantesten politischen Gestalten des Kabinetts Khuen-Hedervary. Er hat bei seinem Eintritt in das politische Leben sofort eine leitende Rolle gespielt, die Führerschaft der katholischen Volkspartei aber in dem Augenblick niedergelegt, als diese Partei seiner Überzeugung nach unrichtige politische Wege einschlug. Es geschah dies nach der denkwürdigen Sitzung am 18. November 1904, als die Volkspartei sich einer Politik der Obstruktion in die Arme warf, auf welches Gebiet ihr der im besten Sinne konservativ gesinnte Graf Zichy nicht folgen wollte. Graf Zichy wird als Unterrichtsminister keinen leichten Stand haben, da man im großen liberalen Lager Ungarns seine Tätigkeit vorerst naturgemäß mit einer gewissen Zurückhaltung beobachten wird. Diejenigen, die diesem Staatsmann nahe stehen, behaupten jedoch mit Entschiedenheit, daß der sachliche Ernst, das stark ausgeprägte Gerechtigkeitsgefühl und die politische Begabung des neuen Unterrichtsministers sich in einer Weise betätigen werden, die geeignet sein wird, in allen Kreisen des Landes Beruhigung und die Überzeugung hervorzurufen, daß man der künftigen Ausgestaltung des ungarischen Kultus- und Unterrichtsweßens vertrauensvoll entgegensehen kann.

Puffy unmittelbar nach dem gewohnten Sprung auf das Samtkissen ein höchst sonderbares Benehmen an den Tag legte. Ihre türkisblauen Augen wurden plötzlich so groß, als wollten sie aus dem Kopfe herauspringen. Sie machte einen Buckel, fauchte und miaute in so raschem Wechsel, wie die Launen einer hübschen Frau zu wechseln pflegen, und sträubte ihre seidenweichen Rückenhaare gegen Himmel.

Erschrocken eilte Fräulein Wizzie herzu, um die Ursache dieser gewaltigen Aufregung zu ergründen. Und wenn auch bei ihr von Fauchen, Miauen und Sträuben der Rückenhaare selbstverständlich nicht die Rede sein konnte, so wurden ihre Augen doch mindestens ebenso groß und rund wie die der armen Puffy, als sie jene Ursache in Gestalt einer anderen, gelb und weiß gestreiften Angora-Katze entdeckt hatte, die in ihrer ganzen, offenbar männlichen Schönheit auf der Brüstung des gegenüberliegenden Fensters stand und nach dem schlechten Beispiel ihres mutmaßlichen Besitzers drahtlos herübertelegraphierte.

Mit einem funkelnden Zornesblick riß Fräulein Wizzie ihren unschuldweißen Liebling an sich und schloß nicht nur in fliegender Hast das Fenster, sondern zog auch noch die völlig undurchsichtigen Vorhänge zu.

Achtundvierzig Stunden später, um dieselbe Zeit, da an glücklicheren Tagen Puffy von ihrem Samtkissen herab träumerisch auf die Straße niedergebrazelt hatte, schrieb Fräulein Wizzie, in Tränen gebadet, ihren Namen unter folgenden Brief:

## Türkische Parteiverhältnisse.

Aus Anlaß der jüngst erfolgten Bildung einer „Volkspartei“ in der türkischen Kammer gehen der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel über die Parteiverhältnisse in derselben folgende Mitteilungen zu: Von den 268 Abgeordneten gehören 154 zur Partei „Einheit und Fortschritt“, unter denen sich ein Grieche, ein Serbe, ein Walache, drei Armenier und mehrere Albanier befinden; die übrigen sind sämtlich Türken. Die meisten Mitglieder des Kabinetts, inbegriffen den Großwesir, sind Anhänger der genannten Partei. Der nicht zu ihr gehörende aus 114 Abgeordneten bestehende Teil der Kammer setzt sich zusammen: aus 25 Griechen, die sich keiner Partei angeschlossen haben, vier Bulgaren, die gleichfalls außerhalb der Parteien stehen, aus den armenischen Deputierten, die dem Komitee „Taschnakzutiun“ angehören, zwanzig Abgeordneten, welche die „Volkspartei“ gebildet haben, arabischen Abgeordneten, die meistens eine unabhängige Stellung einnehmen, und ungefähr vierzig Abgeordneten verschiedener Nationalität, welche zur gemäßigtliberalen Partei gehören. Den Mitgliedern der neuen Volkspartei sind von ihren Wählern aus den betreffenden Provinzen Telegramme zugewandert, in denen diesen Abgeordneten Mißtrauen ausgedrückt und ihnen zum Vorwurf gemacht wird, daß sie den der Partei „Einheit und Fortschritt“ geleisteten Treueid gebrochen haben. Dieser Vorgang läßt erkennen, welche starke Stellung die letztgenannte Partei auch in den Provinzen einnimmt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 7. März.

Aus Wien wird gemeldet: Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat dem Kreis-Komitee des Österreichischen flugtechnischen Vereines zur Förderung der Realisierung des vom Ingenieur Krefz erfundenen neuen Projektes eines Drachenslieders eine Subvention von 6000 K zugewendet; ferner hat dieses Ministerium in Anbetracht der Wichtigkeit der Entwicklung des kleinen Motorweßens für Flugtechnik dem Österreichischen flugtechnischen Vereine aus Anlaß des von ihm in diesem Jahre zu veranstaltenden internationalen Wettbewerbes von Flugmotoren für die Aufstellung von Preisen den Betrag von 15.000 K zur Verfügung gestellt. Von

„Mein Herr! Seit dem vorgestrigen Nachmittag ist auf vollkommen rätselhafter Weise meine Angora-Katze Puffy abhanden gekommen. Sollte ihr Verschwinden in irgendwelchem Zusammenhang mit dem von Ihnen gehaltenen Tiere gleicher Gattung stehen, so bitte ich Sie auf das dringendste, mir den Flüchtling wieder zuführen zu lassen. Das Verschwinden des Käzchens bedeutet für mich einen unerseßlichen Verlust.“

Antwort: „Sehr geehrtes gnädiges Fräulein! Es versteht mich in die tiefste Betrübniß, Ihrem Wunsche nicht willfahren zu können. Sollte der von Ihnen vermutete Zusammenhang wirklich bestehen, so kann es sich nur um gemeinschaftliche Flucht der beiden besagten Individuen handeln, denn auch mein Angora-Kater ist seit dem vorgestrigen Nachmittag spurlos verschwunden. Es bedarf kaum der Versicherung, daß ich alles tun werde, was in meinen Kräften steht, um den Verbleib des flüchtigen Paares zu ermitteln und dessen weiblichen Teil in Ihre Hände zurückzuliefern. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Wertschätzung Ihr ganz ergebener v. Bärwald.“

Tags darauf fanden sich im Inseratenteil der „Neuen Nachrichten“ unmittelbar untereinander zwei Annoncen:

„Fünzig Mark Belohnung! Entlaufen ist ein schneeweißes Angora-Kätzchen mit blaßblauem Seidenhalsband, auf den Namen „Puffy“ hörend. Gegen obige Belohnung abzuliefern bei Fräulein Wizzie Brandtner, Platanenstraße 17.“ (Schluß folgt.)



dieser Zuwendung werden 5000 K als Sonderpreis für österreichische Konkurrenten verwendet werden.

Das kroatische Amtsblatt veröffentlicht ein feierliches Handschreiben an den Banus, daß der Landtag der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien seine Sitzungen mit 18. März 1910 wieder aufnehme.

Aus Belgrad wird gemeldet: In verschiedenen Meldungen ausländischer Blätter über den Besuch des Ministers Milobanovic in Konstantinopel wird angeführt, Serbien sei bereit, einem Balkanbunde unter der Führung der Türkei beizutreten, wenn die osmanische Regierung den Sandschak Novibazar an Serbien verkaufe oder auf hundert Jahre verpachte. Von maßgebender Stelle wird diese Meldung als vollkommen grundlos bezeichnet.

In London hält man es für unwahrscheinlich, daß König Eduard in Berlin oder in Wien Staatsbesuche machen werde. Doch werde die Reise nach Marienbad vielleicht Gelegenheit zu zwanglosen Begegnungen mit Kaiser Wilhelm und mit Kaiser Franz Josef geben. Prinz Heinrich von Preußen überbrachte dem König eine Einladung zur Flottenschau in Kiel. Es ist möglich, daß sich König Eduard durch den Prinzen von Wales werde vertreten lassen.

Aus Athen wird gemeldet: Die Kundmachung der königlichen Botschaft über die Revision der Verfassung wird um die Mitte dieses Monats erfolgen. Es verlautet, daß zu diesem Zwecke eine feierliche Sitzung der Kammer veranstaltet werden soll, in welcher König Georg selbst die Botschaft zur Verlesung bringen wird. Falls Kronprinz Konstantin, wie vorauszusehen, zu dieser Zeit schon in Athen weilen wird, ist seine Anwesenheit bei diesem Akte in der Kammer zu erwarten. Ministerpräsident Dragumis erklärte in der Rede, die er anlässlich der Debatte über den Antrag auf Revision der Verfassung hielt, daß die bevorstehende Auflösung der Militärliga als unzweifelhaft anzusehen sei. Die Tatsache, daß die Annahme des erwähnten Antrags mit einer Stimmenanzahl erfolgte, welche die nach den Bestimmungen der Verfassung erforderliche Dreiviertelmehrheit überstiegen hat, brachte in der öffentlichen Meinung einen sehr günstigen Eindruck hervor. Die Kammertagung soll bis zum 20. März dauern.

Wie man aus Madrid meldet, gilt es als gewiß, daß die Regierung in den nächsten Tagen an den König mit dem Antrag, betreffend die Auflösung der Cortes herantreten wird. An der Zustimmung des Königs ist nicht zu zweifeln. Der Zeitpunkt, der von der Regierung für die Neuwahlen in Aussicht genommen wird, ist noch nicht bekannt; man glaubt, daß sie für die erste Hälfte des Mai erwartet werden können. Die Konservativen, welche die Auflösung der Cortes für nicht feststehend angesehen hatten, haben nunmehr diesen Zweifel fallen lassen und beginnen schon Vorbereitungen für die Wahlkampagne zu treffen. Sie hoffen, in die künftige Kammer in verstärkter Anzahl einzuziehen.

Promethesuaturen.

Roman von A. Ginnius-Norden.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der zweite Akt begann, die Prinzessin trat auf, das Intrigenpiel begann. Alfred war zornig, als würde jetzt eine große, schmerzhaft Operation an ihm vollzogen. Niemals war ihm die Stimme der Sängerin blecherner, nie ihr Spiel hölzerner erschienen als jetzt. Er war in eine stumpfe Apathie versunken, die ihn fast gleichgültig gegen alle äußeren Eindrücke machte, es war ihm unmöglich zu beurteilen, ob das Ganze gelungen oder mißraten sei, die Anspannung seiner Nerven hatte ihren Höhepunkt erreicht.

Jetzt senkte sich der Vorhang zum zweitenmale. Wieder ein schwacher Applaus, aber er ging unter in dem allgemeinen Aufstand der großen Pause. Alles drängte in die Foyers, um dem engen, heißen Theaterraum zu entfliehen.

Die Seinen in der Loge befanden sich in nicht geringerer Aufregung als Alfred. Sie gehörten nicht zu dem die höchsten Preise zahlenden Premièren-Publikum, konnten also nicht beurteilen, ob sie sich bei den vernommenen Beifallsäußerungen, die immerhin recht schwach waren, über einen Erfolg freuen durften oder nicht.

Erwartungsvoll sahen sie nach der Tür, in der Hoffnung, Alfred begrüßen zu können, aber er kam nicht, und so konnte Tante Nettchen ungehindert ihr Herz ausschütten, niemand unterbrach ihren Redestrom. „Ihr verzeiht, meine Lieben, daß Schwager und Schwester nicht, wie sie es sich so fest vorgenommen, erschienen sind. Aber Schwester Josephine (sie wurde früher immer nur Fischen genannt, aber seit der fürstlichen Heirat klang das vornehmer) also Schwester Jose-

Tagesneuigkeiten.

(Nach dreihundertfünf Jahren.) Daß jemand auf Grund einer mehr als dreihundertjährigen Gesetzesvorschrift verurteilt wird, dürfte nicht alle Tage vorkommen. Der Fall hat sich in Paris ereignet und ist für die Freunde eines künstlerischen Heimatschutzes von Interesse. Im Jahre 1605 wurde unter Heinrich IV. der Königsplatz, heute Place des Vosges genannt, angelegt. Eine besondere Bestimmung, die durch den Willen des Königs Gesetzeskraft erhielt, sah vor, daß alle Häuser, die an diesem Platz erbaut würden, eine Fassadeinheit bewahren müßten. Von dieser Bestimmung war ein Eigentümer abgewichen und er wurde deshalb von der städtischen Behörde verklagt. Alle Einwände halfen nichts. Er wurde verurteilt, die Fassade seines Hauses nach dem Muster eines der historischen Gebäude des Platzes umzubauen, und muß für jeden Verzugstag 20 Franken Strafe zahlen.

(Rattenhandel in Paris.) Die Pariser Überschwemmung hat ein eigenartiges Geschäft in Aufschwung gebracht. Durch die Wassermassen aus den Kanälen, ihrem Lieblingsaufenthalt, vertrieben, breiteten sich die Ratten in einzelnen Stadtteilen dermaßen aus, daß man Maßregeln gegen sie ergreifen mußte. Im Dienste der Stadt steht schon ein kleines Heer von Rattenfängern, das reichlich aber nun nicht aus. Gegen entsprechende Belohnung erklärte sich das Syndikat der Lumpensammler — auch ein solches gibt es in Paris — bereit, an der Rattenjagd teilzunehmen. Aber diese Vermehrung von Rattenfängern genügt noch immer nicht, man mußte den Stand der städtischen Legion verdoppeln, und seit einem Monat ist die Tötung oder auch der Fang lebendiger Ratten eine förmliche Industrie in Paris geworden. Sie ist übrigens durchaus nicht uneinträglich. Die lebendigen Ratten werden nämlich nach London oder Brüssel geschickt, von woher zahlreiche Aufträge kommen, denn sie werden dort zur Dressur von Rattlern verwendet. Die Ausfuhr von Ratten beträgt jetzt täglich 1500 bis 2000 Stück, und da für ein Duzend lebender Tiere fünf Franken bezahlt werden, so ist das Geschäft, das mit ihnen gemacht wird, gar nicht so schlecht.

(Die Ermordung Shakespeares.) Eine sehr merkwürdige Geschichte liest man in der „Bibliothèque Universelle et Revue Suisse“: „Einige Amerikaner“, so heißt es dort, „haben bekanntlich durch kryptographische Studien festgestellt, daß Shakespeares Dramen ganz sicher von Francis Bacon geschrieben worden sind. Shakespeare hat nur seinen Namen hergegeben; er war ein obskurer Komödiant, der sich von Bacon für Geld und gute Worte zum Dramendichter stempeln ließ. Bacon, der ein sehr angesehen Mann war, hatte heimlich eine große Anzahl Theaterstücke geschrieben, was damals als eine geradezu entehrende Profession galt; der Dichter konnte daher seine Stücke nur unter einem angenommenen Namen zur Aufführung bringen lassen, und diesen Namen eben borgte er sich von Shakespeare. Das alles und noch mehr haben, wie gesagt, die klugen Amerikaner herausbekommen. Nun tritt gar noch eine andere Gruppe amerikanischer Kryptographen auf und behauptet, in einem alten Buche aus der Zeit der Königin Elisabeth mittelst einer höchst genialen Chiffriertabelle für die Hypothese, daß Bacon die Dramen Shakespeares geschrieben habe, die volle Bestätigung gefunden zu haben. Ja, die Herren haben sogar noch viel mehr gefunden: Shakespeare soll unter

fine ist sehr fatiguiert, sie mußte sich auf die Causeuse legen. Es traf nämlich meinen Schwager etwas überraschend, daß Elly schrieb, der Fürst brauche Geld.“

„Geld?“ fragte Frau Erna automatenhaft, die dies Wort wie ein Stichwort aufnahm.

„Ja, meine liebe Cousine,“ versetzte Tante Nettchen von oben herab, „wir alle können wohl kaum beurteilen, was solch ein illustrier Name braucht, wenn ich mich für mein Teil nun auch mehr in die höheren Sphären eingelebt habe. Von anderen kann man das nicht verlangen. Aber meinem Schwager wird es natürlich nicht leicht, gleich eine halbe Million flüssig zu machen, und doch muß es geschehen, denn der Fürst lebt eben in einem großen, glänzenden Kreise, es sind fast lauter Kronenträger, die ihn umgeben.“

„Eine halbe Million!“ rief Frau Erna, nun doch etwas mehr in Tante Nettchens Ideenwelt eingehend.

„Weißt du, liebe Cousine,“ warf der Major ein, „ich sah mal auf einer Reise eine Menagerie, da fehlte jedem Tier gerade das, was die Natur ihm zur Lebensbedingung machte. Der Adler hatte sich den Flügel gebrochen, so daß er nicht fliegen konnte, dem Elefanten war der Rüssel abhanden gekommen, und der Affe ging auf den Vorderhänden, weil seine Hinterhände den Dienst versagten. Das war die Menagerie mit dem Fehler. Und so etwas kann man auch in Monte Carlo finden.“

„Es wäre gut, wenn manchen Menschen der Giftzahn ausgebrochen würde,“ rief Tante Nettchen empört, „dann könnten sie kein Unheil anrichten!“

Alfred war es unmöglich, sich während der Pause den Seinen zuzugesellen, seine Aufregung und Spannung war zu groß, um sie vor den Augen der Mutter zu verbergen.

Er durchwanderte mit der großen Menge das

der Drohung, daß er der Welt mitteilen werde, wer die Dramen geschrieben habe, an Bacon Expressungen verübt haben, bis Bacon sich nicht mehr zu helfen wußte und den Expreser eines Tages im Handgemenge... erschlug; er schnitt ihm den Kopf vom Kumpfe und begrub dann Kopf und Kumpf mit sämtlichen Manuskripten der Dramen an einem Wapp Hill genannten Orte. Diesen Ort hat man nach mühevollen Forschungen jetzt endlich an den Ufern der Wye entdeckt, und man hat bereits mit Ausgrabungen begonnen, weil man sich der Hoffnung hingibt, daß man hier Shakespeares Skelett und Bacons Manuskripte finden werde...

(Schauspieler in Ketten und Sträflingskostümen.) Aus Petersburg wird der „Inf.“ geschrieben: Der Direktor des Stadttheaters zu Kiew, ein früherer Opernsänger namens Brynkin, ist auf eine eigenartige Idee gekommen, eine Tournee durch ganz Europa zu veranstalten. Er will die Lieder der russischen Zwangssträflinge, die von dem schwedischen Komponisten Hartefeld in Sibirien und in den Straffolonien selbst gesammelt worden sind, durch obige Tournee zur Kenntnis Europas bringen. Um die Vorführung realistischer und lebenswahrer zu machen, hat er den ziemlich seltsamen Plan gefaßt, die Opernsänger und Choristen, welche diese Lieder zur Darstellung bringen werden, in naturgetreuen Kostümen auftreten zu lassen. Das heißt, die Darsteller werden so auf der Bühne auftreten, wie die Verfasser dieser Lieder in Wirklichkeit aussehens. Da die Verfasser der Lieder die sibirischen Zwangsarbeitssträflinge sind, so werden die Opernsänger in Sträflingskostümen und mit klirrenden Ketten beladen auftreten. Er will auf diese Weise den Bewohnern der europäischen Länder Kenntnis von dem schwierigen Leben und der Gemütsverfassung der sibirischen Sträflinge geben. Die Lieder, die in allen Stücken Original sein sollen und von dem obengenannten schwedischen Komponisten Hartefeld nicht nur in Sibirien selbst gesammelt, sondern auch an Ort und Stelle aufgeschrieben und später herausgegeben worden sind, sollen zum Teil bemerkenswertes dichterisches Talent verraten.

(Ein Stück Irland nach Amerika überführt.) Aus London, 4. d., wird berichtet: Gestern ist ein Stück von Irland abgetrennt und nach Amerika geschickt worden, weil die dortigen Irländer den Präsidenten Taft am Tage von St. Patrick auf irischem Boden empfangen wollen. Das Stück Irland besteht aus einem mehrere Quadratmeter großen Stück Rasen, das mit Nleer, dem Wahrzeichen Irlands, bespizant worden wird. Der Dampfer „Saint-Louis“ brachte das seltsame Frachtstück nach Newyork, von wo es nach Chicago weiterbefördert werden wird. Auf irischem Boden also wird Präsident Taft am St. Patrickstage, dem irischen amerikanischen Festtage, eine Rede halten.

(Die Lebensideale der englischen Schulknaben.) Einen interessanten Einblick in das Gefühlleben der heranwachsenden britischen Generation gewährt eine Enquete, die die Semaine littéraire unter der Schulpjugend veranstaltet hat und die in der Frage gipfelt: „Welches ist die schönste Tat, die du begehen möchtest?“ Fast alle englischen Antworten atmen einen stark ausgeprägten Nationalstolz, fast alle Jungen wollen den Ruhm der Tat werden. Für uns aber ist es besonders interessant, zu verfolgen, wie die politische Hebe der Neuzeit in den Gemütern der Kinder sich spiegelt. Es ist bezeichnend, daß einer der Jungen antwortet: „Ich möchte Matrose der britischen Flotte sein und wenn die Deutschen England bedrohen, dann würde ich es

Foyer des Theaters und horchte auf jedes Wort, das gesprochen wurde.

Manche hielten es vielleicht kaum der Mühe wert, ein Wort über das Werk zu verlieren, sie besprachen ihre persönlichen Interessen, von anderen hörte er dann gleichgültige Urteile, wie „ganz nett, aber vorläufig unbedeutend, vielleicht steigert es sich zum Schluß, man muß abwarten.“

Einige junge Mädchen fanden das phantastische Märchenpiel entzückend.

Er ging ungekannt durch die Menge, und wenn ihn von weitem ein Bekannter sah, so mußte er sich mit einem Gruß begnügen, weil man sich scheute, ein voreiliges Wort auszusprechen. Jetzt kam er in die Nähe der Kritiker, die das Büfett umlagerten. Auch hier ertönten die fürchtbaren Worte: „unbedeutend und mittelmäßig“, dazwischen auch eine Anerkennung über einzelne melodisch ins Ohr fallende Melodien.

„Kinder, das ist sad,“ rief eine gefürchtete Kunstgröße, „das Libretto ist noch das Beste. Aber es erinnert sehr an einen gewissen jungen Mann, der sich Shakespeare nannte und mal in England lebte. Der soll ganz nett und talentvoll gewesen sein und hat ein Werk geschrieben, das der Sommernachtsraum hieß.“

Nun ertönte wieder das Glockenzeichen, man begann sich in den Theaterraum zurück. Aber der dritte und vierte Akt gingen vorüber fast in gleicher Weise wie die beiden ersten, nur mit dem Unterschied, daß am Schluß des letzten Aktes, als zwischen dem schwachen Applaus auch der Ruf nach dem Autor ertönte, man hier und da auch ein deutliches Zischen vernahm, das dann in dem allgemeinen Ausbruch erstarb.

(Fortsetzung folgt.)



auf der See verteidigen. Ich würde alle deutschen Unterseeboote fangen und nachher zwischen den beiden Ländern Frieden machen." Und dies ist nur eine Antwort für viele ähnlich lautende. Überall spricht patriotisches Selbstbewußtsein. Eine Antwort z. B. lautet: "Ich möchte durch andere Länder reisen, um zu sehen, ob sie so viel wert sind wie mein Vaterland." Ein anderer tatendurstiger Junge hat den Ehrgeiz, Ingenieur zu werden und den Ruhm eines großen Entdeckers zu erringen: "Ich will Ingenieur werden und irgend etwas Neues erfinden."

(An einem Tage geschieden und wiederverheiratet.) Aus Newyork wird berichtet: Einen neuen Rekord, der zugleich ein Beweis für die Promptheit ist, mit der die amerikanischen Ständesämter und Scheidungsgerichtshöfe arbeiten, hat Mrs. Alice Priestley Degener, die älteste Tochter des englischen Parlamentariers Sir W. E. Briggs Priestley, aufgestellt. An dem gleichen Tage, an dem sie ihr Scheidungsurteil errungen hatte, trat sie mit ihrem Neuwahlten, dem Pferdeverleiher J. Franklin Moshier, vor den Altar. Sofort, nachdem in Newyork die Scheidung verkündet war, telegraphierte man der ehelustigen Dame nach Greenwich, die schleunigst mit ihrem neuen Gatten zum Baptistengeistlichen eilte und sich trauen ließ. Ihr neuer Gemahl war von dem früheren Gatten engagiert worden, um Mrs. Degener Unterricht im Automobilfahren zu geben. Das Ende der Lektionen war die Scheidung und die Wiederverheiratung an ein und demselben Tage.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Das Volksschulwesen in Krain am Schlusse des Kalenderjahres 1908.

(Fortsetzung.)

Unter den Realien fand die Geographie in Verbindung mit der Heimatskunde die eingehendste Behandlung. An den meisten Schulen sind die Kinder in der Geographie des Heimatlandes und der Monarchie entsprechend belehrt; an den mehrklassigen Volksschulen erlangten die Schüler auch eine genügende Kenntnis Europas und der übrigen Erdteile sowie etwas Verständnis der naheliegenden Erscheinungen, die aus der Gestalt, Stellung und Bewegung der Erde hervorgehen.

An höher organisierten Volksschulen fand die Behandlung des geographischen Lehrstoffes nach zusammengehörigen geographischen Einheiten, das Vergleichen der geographischen Größen, die Einführung in das Kartenlesen eine entsprechende Berücksichtigung. Hierbei wurden auch die Bedürfnisse des praktischen Lebens, wie z. B. das richtige Lesen von Eisenbahn-Fahrplänen, die Kenntnis der Ankunfts- und Abfahrtszeit der Züge, die Berechnung der Fahrpreise und der Entfernung der wichtigsten Städte und Märkte vom Schulorte in Stunden und Kilometern, nicht ganz außer acht gelassen. An Schulen, die über ein Skioptikon verfügen, leistete dieser wichtige Lehrbehelf dem geographischen Unterricht gute Dienste. Auch der erzieherische Wert der planmäßig geleiteten Schülerausflüge in die nächste Umgebung, auf schöne Aussichtspunkte oder in die Landeshauptstadt behufs Erweiterung der geographischen Kenntnisse wurde aus manchen Orten gewürdigt.

Allerdings gibt es noch viele Lehrer, die sich nur mit einer mechanischen Aneignung und Aufzählung der geographischen Daten begnügten oder die den Lehrstoff nur darboten, statt daß die Schüler selbst die wichtigsten wissenswerten geographischen Verhältnisse aus der Zeichensprache der Karte erschauten.

Mit geographischen Anschauungsmitteln sind die städtischen Schulen sehr gut, die mehrklassigen Volksschulen in Landstädten und Märkten meist ausreichend, die Landschulen oft nicht entsprechend versehen.

Im allgemeinen zeigten sich die Schüler über die wichtigsten Ereignisse der österreichischen Geschichte seit 1740, namentlich über die Regierungszeit Seiner Majestät des Kaisers gut belehrt. Das Kulturgeschichtliche sowie die Geschichte des Heimatlandes wurde jedoch nur insoweit behandelt, als die vorhandenen Lehrtexte Stoff dazu boten. Zu tadeln ist die geringe Berücksichtigung der Volkssagen, wie der heimatischen historischen Sagen überhaupt sowie der Umstand, daß an sehr vielen Schulen der Geschichtsunterricht oft mehr als notwendig auf das Gedächtnis basiert und daß wenig Gewicht gelegt wird. Lehrer, die in abgerundeten Stundenbildern den Lehrstoff darzubieten verstanden, sind nicht eben zahlreich. Meist wird dagegen eingewendet, daß hiezu keine Zeit vorhanden sei.

Mit historischen Lehrbehelfen sind die größeren Schulen meist sehr gut und selbst einige Landschulen ausreichend versehen.

Der naturgeschichtliche Unterricht weist ziemlich zufriedenstellende Erfolge auf. Viele Lehrer begnügen sich nicht mehr mit dem bloßen Beschreiben der Naturkörper, sondern suchen ihre Schüler auf den Zusammenhang zwischen Bau und Leben aufmerksam zu machen und in das wirkliche Verständnis der Natur einzuführen. Die biologische Methode lebt sich immer mehr ein. Belehrungen über nützliche und schädliche Tiere, über

Tier- und Pflanzenschutz sowie über Gesundheitspflege werden in geringerem oder größerem Maße fast an allen Schulen vorgenommen. Die Pflanzenkunde, die Blumenpflege, der landwirtschaftliche Unterricht, namentlich der im Obstbau, Gemüsebau, Weinbau und in der Bienenzucht, werden durch mehrere zweckmäßig eingerichtete und gut bewirtschaftete Schulgärten gefördert.

Dagegen sind die Kenntnisse der Schüler hinsichtlich der wichtigsten heimischen Mineralien meist nicht zufriedenstellend.

Die Sammlungen von naturgeschichtlichen Veranschaulichungsmitteln haben fast an allen mehrklassigen Volksschulen einen ansehnlichen Zuwachs erhalten, müssen jedoch an vielen Landschulen noch als nicht ausreichend bezeichnet werden.

Unter den Realien wird die Naturlehre am meisten vernachlässigt. Der Unterricht beschränkt sich bei der knapp bemessenen Zeit oft nur auf eine flüchtige Paraphrase der betreffenden Lesestücke oder auf eine nicht genügende Veranschaulichung und Erörterung der Grundgesetze. Der Grundsatz, daß der physikalische Unterricht notwendigerweise auf Experimenten und auf Beobachtungen gegründet sein müsse, findet zu wenig Beachtung. Die Schüler werden zu wenig zur Beobachtung der täglichen Naturerscheinungen angeleitet; oft fehlen, namentlich an Landschulen, die notwendigsten Lehrmittel und, wenn sie vorhanden sind, fehlt es den Lehrern an Geschicklichkeit, damit zu experimentieren oder sie richtig und ausgiebig zu verwenden.

(Fortsetzung folgt.)

#### Geld und Geldeswert im Altertum.

Einige Bemerkungen zu dem Funde römischer Goldmünzen auf dem Deutschen Grunde in Laibach.

Der bei einigen afrikanischen Völkern noch heutzutage im vollen Gange befindliche Brauch, Kaurimuscheln als Wertmesser im Handel zu verwenden, der entwickelte Geldverkehr der Industriestaaten andererseits zeigen den Entwicklungsgang, den das Geld als Verkehrsmittel vom Beginne der Menschheit bis heute durchlaufen hat. Ging anfangs nur ein primitiver Tauschhandel, bei dem Ware gegen Ware eingehandelt wurde, so schuf bereits die Bronzezeit Werte, die allgemein beim Warentausche angenommen wurden. Als solches Kaufmittel wurden Kupfer und Bronze angesehen, mögen sie dann in roher Barrenform, wie die schlecht gegossenen Beile von Adelsberg, oder in der kunstvollen Gestalt der Beile, Messer, Sichel und anderer Geräte aus Bronze vorkommen, ja die oft in großen Depotsmengen gefundenen reichverzierten Doppelbeile im Norden Deutschlands werden sicherlich als Zahlungsmittel vor allem in Betracht gekommen sein. Ebenso bildete der von Handelskarawanen von der Baltischen See geholte Bernstein ein beliebtes Tauschmittel für Landesprodukte unserer Gegenden.

Während bei den Barbaren noch der Tauschhandel in voller Blüte war, hatte sich im Süden unseres Weltteiles bereits ein reiner Geldverkehr entwickelt. Die griechischen Städte prägten bereits Münzen mit bildlichen auf die Stadtgeschichte und Stadtgötter bezugnehmenden Darstellungen, die im 5. und 4. Jahrhundert eine bisher nicht mehr erreichte künstlerische Höhe erreichten, und mit berechtigtem Stolz setzten Künstler, wie Euainetos und Kimon ihren Namen auf ihr Kunstwerk, die silbernen Drachmen von Syrakus mit dem wundervoll modellierten Kopfe der Quellnymphe Arethusa, dem Symbol der Stadt.

Rom hatte zu dieser Zeit erst den Wechsel von reinem Tauschhandel zu seiner ersten Geldwährung, dem kupfernen Schwerkeld (aes grave) vollzogen, dessen Münzeinheit der As, ein römisches Pfund (327,45 Gramm) im Gewichte, bildete. Erst im Jahre 268 beginnt die Silberprägung der römischen Republik, und die Silberdenare (= 10 As), die von den verschiedenen Münzmeistern mit ihren Namen gezeichnet werden, bieten in ihren Darstellungen eine lehrreiche Reihe wechselvoller Begebenheiten der schicksalreichen Jahrhunderte römischer Geschichte bis Augustus, in ihrer künstlerischen Ausführung unzweifelhaft von der Kunstübung Großgriechenlands beeinflusst. Mit der beginnenden Monarchie erscheint auch der Kopf des Herrschers auf den Münzen. Im Jahre seines Todes, 44 v. Chr., hat Caesar das Recht des Bildnisses auf der Münze erreicht und Augustus hat die Gold- und Silberprägung, der Senat die Kupferprägung (S C, senatus consulto) als Regal sich vorbehalten, bis gegen Ende des 3. nachchristlichen Jahrhunderts auch das Recht der Kupferprägung den Kaisern überlassen wurde.

Die häufigsten Edelmetallmünzen, das Goldstück, aureus, im Gewichte von etwa 8 Gramm, und der Silberdenar, zuerst vollwichtig ausgeprägt und von hohem künstlerischen Wert, sinken in den folgenden Jahrhunderten unter der Herrschaft der Soldatenkaiser an Metall- und Kunstwert. Das Goldstück wird leichter, die Silbermünze wird immer mehr mit Kupfer legiert, bis sie schließlich aus Kupfer mit einem leichten Silber-

überschlag hergestellt wird. Einzelne kraftvolle Herrscher regelten vorübergehend die banterotten Münzverhältnisse, doch erst Diokletian gelang es, eine Münzreform durchzubringen und eine Münze von reinem Silber, 96 auf das römische Pfund zu prägen. Konstantin der Große ließ zuerst den Goldsolidus im Gewichte von  $\frac{1}{72}$  Pfund (= 4,55 Gramm) ausprägen, dessen Gewicht durchs ganze Mittelalter im byzantinischen und den von dessen Kultur beeinflussten Reichen des Abendlandes festgehalten worden ist.

Aus der Konstantinischen Zeit stammt der Fund römischer Goldmünzen, der am 21. Februar l. J. auf dem Deutschen Grunde gemacht worden ist. In einem Topfe, dessen Außenseite mit konzentrischen Rillen verziert ist, lagen 48 Goldstücke und acht Silberbarren. Die Goldstücke, sämtlich von vortrefflicher Erhaltung, deren Stempelglanz beweist, daß sie gar nicht oder nur wenig in den Verkehr gelangt sein dürften, gehören in die Zeitperiode von 300 bis 360 n. Chr. Ein einziger Aureus ist aus der Regierungszeit des Kaisers Maximian Hercules (286 bis 305), des Mitherrschers Diokletians, der eine Münzreform durchgeführt hat. Er zeigt den ausdrucksvollen bärtigen Kopf des Kaisers, auf der Rückseite seinen Lieblingsgott (daher Hercules), wie er einen Löwen erwürgt, ein sehr plastisch wirkendes Bild. Das Goldstück wiegt 5,72 Gramm, es wird daher der sechzigste Teil des römischen Pfundes sein, den Diokletian als Gewicht seines Goldstückes bestimmt hat. Die übrigen Goldsolidi verteilen sich auf die Kaiser Konstantin den Großen 306 bis 337 (neun Stücke), Konstantin II. 335 bis 340 (ein Stück), Konstantin I. 335 bis 350 (18 Stücke) und Konstantin II. 335 bis 361 (19 Stücke). Es ist die Zeit, in der eine gewisse Eintönigkeit und Erstarrung im Münzbild des Kaisers einzutreten beginnt, doch ist die Porträtmöglichkeit noch immer vorhanden, und es ist reizvoll, die Wandlungen des Porträts auf den einzelnen Münzen zu verfolgen. Das Brustbild des Kaisers ist mit einem fein durchgebildeten Kleinodien- oder Perlendiadem geschmückt, unter dem Feldmantel, dem Paludament, schaut der Panzer hervor. Die Rückseite ist im Vergleiche zu dem Reichtum der Darstellungen der ersten Kaiserzeit nicht so mannigfaltig. (Schluß folgt.)

(Auszeichnung.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Majestät der Kaiser dem Historiker und Schriftsteller Peter von Radics in Laibach taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rates verliehen.

(Von der Handels- und Gewerbekammer.) Seine Excellenz der Handelsminister hat, wie uns aus Wien gemeldet wird, der Wiederwahl des Josef Lenarčič zum Präsidenten und der Wahl des Ivan Kregar zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1910 die Bestätigung erteilt.

(Militärische Belohnung.) Das Korpskommando hat dem Oberleutnant Ludwig Kette vom Infanterieregiment Nr. 27 für die als Kommandant des Eskadronnements in Gröbming geleisteten Dienste die belobende Anerkennung ausgesprochen.

(Das Kaiser Franz Josef-Krankenashl) wird Ende nächsten Monats seiner Bestimmung übergeben werden. Dermalen wird an dessen innerer Einrichtung gearbeitet, um alles vorzuziehen, damit zu dem angegebenen Termine die Aufnahme der Kranken anstandslos erfolgen könne. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Asylverwaltung vorläufig fünfzig Plätze zu besetzen. Die Anzahl der Aufnahmewerber beträgt bis nun 72. Eine Durchsicht der bezüglichen Gesuche ergab jedoch, daß sich die Mehrzahl der Bewerber und deren Fürsprecher über den Zweck des Asyls nicht im klaren sind. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß das Kaiser Franz Josef-Krankenashl kein Armenhaus oder ein Versorgungsheim für alte Leute ist. Sein stiftungsmäßiger Zweck ist die Verpflegung und ärztliche Behandlung mittelloser unheilbarer Kranker, d. h. solcher Kranker, deren Leiden oder Gebrechen aller Voraussicht nach nicht behoben werden kann, die daher in den öffentlichen Spitälern, in denen erfahrungsmäßig stets Platzmangel herrscht, nicht verpflegt werden können, sondern der häuslichen Pflege überlassen werden müssen, welche bei mittellosen Leuten keine sachgemäße und zweckentsprechende sein kann, so daß diese Armen der Armen nicht selten elend verkommen. Solcher Anstalten, die sich mit der Wartung und Pflege unheilbarer Kranker befassen, gibt es in Krain nur wenige. Das Land und die Gemeinden werden in dieser Hinsicht noch sehr viel nachzuholen haben. Der Zweck des Kaiser Franz Josef-Asyls ist es nun, diese große Lücke in dem Bestande unserer Humanitätsanstalten, wenn auch nicht auszufüllen, so doch etwas weniger fühlbar zu machen. Das Asyl ist daher als Krankenhaus gebaut und eingerichtet worden. Bei aller durch die Verhältnisse gebotenen Sparsamkeit, welche hiebei beobachtet wurde, ist keine jener hygienischen Forderungen außer acht gelassen worden, die an ein modernes Krankenashl billigerweise gestellt werden können. Ein Armenhaus oder eine Unterkunftsstätte für alte Leute hätte mit wesentlich geringeren Kosten erbaut und eingerichtet werden können, allein sie hätten nicht dem Zwecke der Stiftung entsprochen, die das Asyl ausdrücklich zur Aufnahme unheilbarer Kranker bestimmt.



(Zu die Landes-Irrenanstalt Studenec) können derzeit wegen vollständiger Überfüllung der Anstalt Geistesranke nicht mehr aufgenommen werden.

(Vom Volksschullehrer-Pensionsfonds.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht von den auf Krain entfallenden Gebahrungsbüchern des k. k. Schulbücherverlages in Wien für das Jahr 1908 den Betrag von 1495 K dem krainischen Volksschullehrer-Pensionsfonds zugeführt.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Voitsch hat die provisorische Lehrerin Fräulein Henriette Kos in Planina zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Schwarzenberg ob Idria und die lehrbefähigte Kandidatin Fräulein Ernestine Rozman zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Unter-Voitsch an Stelle des beurlaubten Herrn Oberlehrers Josef Turk bestellt.

(Stipendien an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.) Um begabten, mittellosen Photographengehilfen, die an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt eine höhere Ausbildung auf dem Gebiete der modernen Photographie oder der photographischen Reproduktionsverfahren anstreben, den Besuch dieser Anstalt zu erleichtern, hat das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten verfügt, daß solchen Photographen Stipendien in der Höhe von je 800 K pro Schuljahr in Aussicht gestellt werden können. Für die Beteiligung mit solchen Stipendien würden in erster Linie Bewerber aus der Provinz in Betracht kommen, für die der Aufenthalt in Wien naturgemäß mit größeren Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist, als für in Wien Anässige. — Die mit den Schul- und Verwendungszeugnissen, Mittellofigkeitszeugnis, Heimatschein, Wohnungs- und Wohlverhaltenszeugnis belegten Gesuche (für das am 16. September 1910 beginnende Schuljahr 1910/1911) sind bis 16. Mai an die Direktion der Anstalt (Wien, VII., Westbahnstraße 25) einzusenden.

(Der Verein der Buchdrucker in Krain) hielt am Samstag abends in der Restauration des „Narodni Dom“ seine ordentliche jährliche Generalversammlung ab. Die gut besuchte Versammlung leitete der Obmann, Herr L. Werzak, der die Anwesenden auf das herzlichste begrüßte, den Vertreter der Behörde, Herrn I. städtischen Kommissär A. Semen, vorstellte, allen Wohlwählern und Förderern des Vereines den Dank aussprach und schließlich des dem Vereine seit der letzten Generalversammlung durch den Tod entzogenen Mitgliedes L. Knezourek gedachte. Aus dem von der Generalversammlung genehmigten gedruckten Berichte für das Jahr 1909 entnehmen wir folgendes: Im Laufe des Jahres wurden zwei General-, eine § 2- und eine Vereinsversammlung abgehalten. Eine der wichtigsten Begebenheiten des Geschäftsjahres war die Änderung der Vereinsstatuten. Deren Entwurf wurde der am 16. Oktober stattgefundenen Generalversammlung vorgelegt, von dieser mit einigen Änderungen angenommen und hierauf bei dem k. k. Landespräsidium eingereicht, welches die vorgelegten Statuten schon mit dem Erlasse vom 17. November zur Kenntnis nahm. Der Verein war bei zwei Konferenzen der Obmänner der Buchdruckervereine Österreichs in Wien durch seinen Obmann vertreten. Der Ausschuß erledigte die ihm aufgetragte Arbeit in 19 Sitzungen. Unterstützungen im Betrage von 7350 K wurden an 69 Kranke, an 19 Arbeitslose am Ort, an 262 Arbeitslose auf der Reise, an zwei Invalide und an drei Wittwen ausbezahlt; außerdem bekamen zwei Mitglieder eine außerordentliche Unterstützung und vier Mitglieder einen Übersiedlungskostenbeitrag. Der Verein zählte am Jahreschlusse fünf Ehren- und 175 ordentliche Mitglieder. Der Rechnungsabluß weist 14.559 K 99 h an Einnahmen und 14.295 K 44 h an Ausgaben, somit einen Überschuß von 264 K 55 h aus, mit dem das Vereinsvermögen am 31. Dez. v. J. die Höhe von 39.835 K 64 h erreichte, abgesehen vom Werte des Inventars und der Bibliothek im Betrage von 3030 K. Die Vereinsbibliothek zählte am Schlusse des Jahres 1528 Bücher; während des Jahres entlehnten 93 Personen 1173 Bücher. Im Vereinslokal liegen 26 Zeitschriften auf. — Die Generalversammlung bewilligte den Hauptvereinsfunktionären an Remunerationen den Betrag von 425 K und sprach den Mitgliedern, die aus dem Ausschusse scheiden, den Dank aus. — Aus den Wahlen gingen folgende Herren hervor, und zwar: in den Vereinsauschluß: Obmann L. Werzak, Obmannstellvertreter J. Mlinar, Rechnungsführer D. Planinc, Kassier J. Komar, Kassierstellvertreter J. Lampič, Schriftführer J. Rabernik und A. Strelak, Bibliothekare J. Strnad und J. Zemljic, Beisitzer D. Farnik und M. Körber; als Rechnungsprüfer B. Cerer, A. Grapar und B. Kozelj; als Reiskassenverwalter D. Planinc für Laibach und M. Petric für Rudolfswert; in die Tarifkommission: M. Dachs, A. Grapar, B. Jelocnik, F. Jezersek, J. Linhart, J. Paulic, R. Stibinger, A. Smuc und D. Tutta.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Am vergangenen Samstag wurde über eine Preßklage des Leopold Hofstnik, Bürgermeister in St. Martin bei Litzai, gegen den Kaufmann J. Razborssek ebendort verhandelt. Die Verhandlung endete mit dem Freispruche des Angeklagten. — Die heutige erste Schwurgerichtsperiode ist hiemit zu Ende.

(Vom Agrardienste.) Die in der Samstagsnummer gebrachte Notiz ist insoferne richtig zu stellen, als nicht Assistent, sondern Adjunkt Johann Petrocnik zum k. k. Evidenzhaltungsbeleben ernannt wurde.

(Industrielles.) Die amtliche Kollaudierung der in Pirce, Bezirk Gottschee, neuerrichteten Dampfzäge der Firma Hermann von Neuberger aus Fiume findet am 16. d. M. um 11 Uhr vormittags an Ort und Stelle unter Zuziehung eines Staatstechnikers statt. Gleichzeitig werden die zwischen Struznica und Petrinja errichtete Drahtseilrieße und die elektrische Lichtleitung über die Landesstraße kollaudiert werden. —

(Das Seebad Grignano bei Miramar) ist von einem Konsortium slovenischer Bankinstitute in Triest aus privatem Besitz angekauft worden. Die neuen Besitzer wollen das Seebad, das zu den schönsten Punkten unserer Adria gehört, bedeutend vergrößern und die Aktion durch die Gründung einer Hotelbaugesellschaft unter dem Namen Grljan-Miramar mit einer Million Aktienkapital finanzieren.

(Sanitätswochenbericht.) In der Zeit vom 20. bis 26. Februar kamen in Laibach 28 Kinder zur Welt (36,40 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 18 Personen (23,40 pro Mille). Von den Verstorbenen sind 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen beträgt somit 18,20 pro Mille. Es starben an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 4 (unter ihnen 2 Ortsfremde), an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (22,28 %) und 6 Personen aus Anstalten (33,33 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Varizellen 1, Trachom 3.

(Krankbewegung.) Im Kaiser Franz Josef Spitale der barmherzigen Brüder in Klauia bei Rudolfswert verblieben Ende Jänner 93 Kranke in der Behandlung. Im Februar wurden 140 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 233. In Abgang wurden 135 Personen gebracht. Gestorben sind 6 Personen. Mit Ende Februar verblieben 92 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2740. Die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 11,75 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenospitale in Rudolfswert verblieben Ende Jänner 45 Kranke in der Behandlung. Im Februar wurden 67 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 112. In Abgang wurden gebracht 43 Personen. Gestorben sind 2 Personen. Mit Ende Februar verblieben 27 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 1660, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 14,82 Tage.

(Selbstmord.) Am 4. d. M. nachmittags kam der 60jährige Auszügler Petric aus Grad, Gemeinde Zirklach bei Krainburg, ins Gasthaus des Jakob Gorjanc in Primskovo bei Krainburg und verlangte ein Achtel Branntwein, das ihm auch gebracht wurde. Einigen Gästen gegenüber äußerte sich Petric, daß er bald sterben werde; gleich darauf begab er sich in die Holzschuppe des Gasthauses. Nach einiger Zeit wurde er an einem Traquarte erhängt aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche verblieben erfolglos. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

(Ertrunken.) Am 1. d. M. war die 67 Jahre alte Auszüglerin Margareta Bezdirec aus Griblje, politischer Bezirk Tschernembl, am Kulpauer mit dem Schneiden von Weidenzweigen beschäftigt. Sie glitt aus und fiel ins Wasser. Auf ihre Hilferufe eilten zwar sogleich mehrere Personen herbei, doch konnten sie die Verunglückte nur als Leiche aus dem Wasser ziehen. —

(Überfahren.) Vorgestern wurde die Greisin Elisabeth Hude beim Übergehen der Kesselstraße von einem Ziaferknechte überfahren. Die Frau, die an dem Unfalle teilweise selbst schuldtragend ist, erlitt einige Hautabschürfungen leichter Art.

(Schadenfeuer.) Am 28. v. M. nachts brach am Stalle des Besitzers Johann Simonic in Podreber, Gemeinde Semic, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit zwei Wohngebäude, zwei Stallungen, eine Getreidekammer samt dreißig Merling Getreide, drei Stück Rinder sowie einige Kleidungsstücke einäscherte. Bei diesem Brande erlitt das Kind des Besitzers lebensgefährliche Brandwunden. Der Schaden beträgt 5000 Kronen. Das Schadenfeuer dürfte durch unvorsichtiges Gebaren entstanden sein.

(Ein frecher Raubversuch.) Sonntag gegen 11 Uhr nachts verließ der Besitzer Franz Bizjan vulgo Marinko aus Unter-Siska das Gasthaus Kersic. Auf dem Heimwege neben der Restauration „Reininghaus“ fragte ihn ein Unbekannter, ob er ihm einen halben Liter Wein zahlen wolle. Bizjan war dazu bereit, und sagte, sie sollten sich beide zusammen in ein Gasthaus begeben. Der Unbekannte war damit nicht einverstanden, sondern forderte den Bizjan auf, weiter zu gehen, da er (Bizjan) ohnehin kein Geld habe, um ihn ins Gasthaus zu führen. Als ihm darauf Bizjan die Brieftasche vorwies, suchte sie ihm der Fremde aus der Hand zu reißen, was ihm aber nicht gelang. Von Bizjan, der in ihm den bekannten Dieb Pogacar erkannt hatte, verfolgt, flüchtete er sich in den Koslerschen Garten und entkam. Die Gendarmerie jagdet eifrigst nach ihm. —

(Hundekontumaz.) Da an einem kranken Hunde in Josefstal die Wutkrankheit nicht ausgeglichen werden konnte, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach über die Gemeinde Mariafeld bis auf Widerruf die Hundekontumaz verhängt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) fanden im vierten Quartale v. J. 48 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 346, die der Verstorbenen auf 229, darunter 92 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 47, von über 70 Jahren 47 Personen. An Tuberkulose starben 38, an Lungenentzündung 8, an Diphtheritis 6, an Masern 4, an Scharlach 5, durch zufällige tödliche Beschädigung 8 Personen und durch Selbstmord 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 6. bis 20. d. M. 152 Ochsen, 14 Kühe und 7 Stiere, weiters 410 Schweine, 260 Kälber, 40 Hammel und Böcke sowie 94 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 10 Schweine, 80 Kälber, 1 Hammel und 6 Kitz nebst 935 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Wetterbericht.) Die Wetterituation bleibt andauernd günstig. Ganz Europa mit Ausnahme von nur zwei Stationen meldet meist klares frisches Wetter bei mäßigen Winden. Der Luftdruck ist im Westen und Nordosten gestiegen, im Süden und Norden etwas gefallen. Das Maximum hat sich wieder verstärkt und liegt heute über Finnland. In ganz Österreich bis auf Galizien und Bukovina, wo es vorwiegend trüb ist, herrscht wolkenloses Wetter. Auf den schönen Sonntag folgte gestern in Laibach ein ebenso schöner Montag, getrübt durch keinerlei Wolken oder Winde. Auch der heutige Tag verspricht ein schöner, wolkenloser Tag zu werden. Die Temperatur ist in der Nacht bis heute früh bis -2,0 Grad Celsius gesunken. Der Luftdruck zeigt schwachen Anstieg. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh folgende Morgentemperaturen: Laibach -2,2, Klagenfurt -5,5, Graz 4,5, Triest 6,2, Pola 1,0, Abbazia 4,6, Agram 1,4, Sarajevo -2,1, Graz -1,1, Wien 1,8, Prag -0,4, Berlin 0,0, Paris 4,5, Rizza 5,4, Neapel 7,1, Palermo 9,0, Petersburg -3,2, Rom -13,2; die Höhenstationen: Obir -3,9, Sonnblick -10,1, Säntis -6,2, Semmering 1,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Heiteres, ruhiges, frisches Wetter mit Morgennebel.

Theater, Kunst und Literatur.

Philharmonische Gesellschaft.

Vierter Kammermusikabend den 6. März 1910.

Aus der leichteren Flut geschmackverderbender Operettenmusik und geberbsmäßiger Musikmacherei, mit der wir in dieser Theatersaison überschwemmt werden, ragen wie Leuchttürme und Wahrzeichen echte Kunst die gediegenen Konzerte der Philharmoniker und die Kammermusikabende empor. Diese zumal waren es, die uns in mancher Hinsicht Anregung, Belehrung und ehrlichen künstlerischen Genuß boten. Es ist daher nur eine Pflicht der Dankbarkeit, daß wir bei dieser Gelegenheit neuerlich der Verdienste des ausgezeichneten Konzertmeisters Herrn Hans Gerstner gedenken, dessen hingebender Tatkraft die künstlerische Entwicklung der Kammermusik zu danken ist. Er hat insofern Glück, als er an den Herren Kapellmeister Christoph und Wetta kunstbegeisterte Mitarbeiter, an Herrn Gesellschaftslehrer Paulus und von Fall zu Fall an dem trefflichen Pianisten Herrn Musikdirektor Zöhre ausgezeichnete Fachkollegen fand, wodurch im voraus ein gewisser Grad von Homogenität erreicht war.

Im vierten Kammermusikabende bewies die Kammermusikvereinigung, daß sie nie vor das Publikum tritt, ohne in der Intimität des Vortrages einen merklichen Fortschritt nachzuweisen. Er war der pietätvollen Erinnerung an Robert Schumann durch Ausführung des prächtigen Klavierquartetts op. 47 in Es-dur gewidmet, und mit seiner trefflichen Wiedergabe würdig der hundertste Geburtstag des edlen, großen Romantikers (geboren 8. Juni 1810) gefeiert, dem die Kammermusik so herrliche Blüten verdankt.

Die letzte Aufführung des geistvollsten Klavierquartetts erfolgte im Jahre 1902 mit der Pianistin Frau Kuschar aus Graz. Diesmal war Herr Professor Adolf Skolek aus Triest zur Mitwirkung gewonnen worden, den das Publikum im Jahre 1908 als feinfühligsten Künstler und gediegenen Pianisten kennen gelernt hatte. Herr Professor Skolek bestätigte das damals abgegebene günstige Urteil über seine Künstlerkraft. Er beherrscht das Anmutige und Zarte ebenso wie das Kraftvolle und Energische. Die reine, stilvolle Durchführung zeugt ebenso von seiner vornehmen Auffassung wie die Feinheit in der Ausführung der Figuren und Passagen. Die Herren Gerstner, Christoph und Paulus standen ihm als Mitwirkende ebenbürtig zur Seite. Die Freunde der intimen Kunst nahmen mit Begeisterung das schöne Werk auf und ehrten die Künstler durch herzlichen Beifall nach jedem Sage.

Eingeleitet wurde der Abend mit Mozarts annähernd vollem Klaviertrio in B-dur, einer der reizvollsten Kammermusikschöpfungen des unsterblichen Meisters,



in der jede Note Gold ist. Die edlen melodischen Linien des Trios wurden dank der feinen Ausföhrung durch die Herren Skolef, Gerstner und Paulus, die mit glöcklichem Stilgeföhl den Geist des Werkes erfassen, hell zutage gefördert. Das Publikum lieÖ empfänglich die Schönheiten Mozartschen Genies auf sich wirken und geizte nicht mit seiner Anerkennung. Intime Stimmungen lösten der nachgelassene Quartettatz in C-moll von Schubert, die Raviatine in Es-dur aus op. 130 von Beethoven und das wirksame Scherzo in G-moll von Cherubini. Die Herren Gerstner, Christoph, Wetzach und Paulus erfreuten die Zuhörer durch die stimmungsvolle Wiedergabe, ein feinabgetöntes Spiel verbunden mit verständnisvoller Charakteristik.

Den Kammermusikabend beehrten Herr Landespräsident Baron Schwarz, Seine Exzellenz Herr Divisionskommandant FML. v. Matuschka, Herr Hofrat Graf Chorinsky und andere Honoratioren mit ihrem Besuche.

**Deutsche Bühne.** Der gestrige Abend brachte zum Benefiz des jugendlichen Gesangskomikers Herrn Rudolf Spiegel die beliebte Operette von Eysler „Die Schützenliesel“. Das Theater war ausverkauft, das Publikum in ausgezeichnete Stimmung und bezeugte in schmeichelhafter Weise Herrn Spiegel seine Sympathien durch rauschenden Beifall, eine Fülle von Blumen, durch sinnige Angebinde und nützliche Widmungen. Die Aufföhrung wies alle Vorzüge der erfolgreichen Operettenvorstellungen dieser Saison auf. Sorgsam vorbereitet, lag unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ulrich Schwung und Temperament in der Wiedergabe; die Spielleitung des Herrn Dibat bewährte sich in den geschmackvollen Gruppierungen; die Ausstattung war nett. Die Gesangs- und Tanzrhythmen der Operette haben zwar mehr Nachempfindung als Erfindung, aber sie sind sowohl in bezug auf Gesang wie Tanz sehr dankbar. Die Handlung ist lustig und legt die Zwerchmuskeln ausgiebig in Bewegung. Im Mittelpunkt der Operette standen Herr Spiegel und Fräulein Rutschka. Ersterer war voll urwüchsigem, beweglichen Humors, übertrieb nicht und sang auch seine hübschen Lieder sympathisch. Fräulein Rutschka war als Schützenliesel, ob sie sprach, sang oder tanzte, voll übermütiger Laune, schneidig, fesch und bildete mit ihrem Partner das belebende Element des Abends. Herr Böcker drang zwar bis an die äußerste Grenze der Pöffe vor, aber der Heiterkeitserfolg sprach für ihn. Das hinreißend komische Tanzduo mit Fräulein Rutschka mußte wiederholt werden. Herr Dibat charakterisierte den polnischen Untel mit guter Wirkung. Inmitten des lustigen Betriebes hatte das Liebespaar Fräulein Petko und Herr Petek einen schweren Stand, und auch ihre gesanglichen Bemühungen fanden keinen Dank. — Lobend sei schließlich des braven Chores gedacht, der frisch und temperamentvoll eingriff.

**Aus der slovenischen Theaterkaszlei.** Heute gelangt Verdis „Trubadur“ zum vierten und letzten Male in der Saison zur Aufföhrung (Gerade-Abonnement). Für Donnerstag steht das unterhaltende Volksstück „Gospodje sinovi“ von Leon und Walther mit den Herren Berovsek, Ruzic und Jlicic sowie Fräulein Randlerjeva in den Hauptpartien auf dem Repertoire. Als die letzte Opernovität in der Saison wird Goldmarks „Sabska kraljica“ in Szene gehen. Noch vor den Osterfeiertagen werden die französischen Operetten „Soprog produrmi“ und „Zaroka pri svetiljkah“ mit heimischen Sängerinnen zu wohl-tätigen Zwecken gegeben werden. — Das Abonnement auf die Sitzplätze wird in kurzem abgeschlossen werden, da es nur für 45 Vorstellungen gilt und bisher schon auf die Gerade-Abonnementen 42, auf die Ungerade-Abonnementen 44 Vorstellungen entfielen.

**Aus der deutschen Theaterkaszlei.** Morgen findet die letzte Aufföhrung der überaus beliebten Operette „Der Graf von Luxemburg“ von Franz Lehár in der laufenden Spielzeit statt. Diese Aufföhrung des reizenden musikalischen Wertes geht als Ehrenabend für die Soubrette Fräulein Fanny Newald in Szene, die mit der Partie der Juliette Vermont aus ihrer Reserve heraustreten konnte und einen großen Erfolg erzielte. Die Gesangs- und Tanznummern in Gemeinschaft mit ihren Partnern den Herren Dibat und Petek werden bei jeder Aufföhrung stürmisch zur Wiederholung verlangt. — Freitag, den 11. d. M., gelangt als vierte Klassikervorstellung in der sorgfältigsten Vorbereitung Shakespeares „Othello, der Mohr von Venedig“ zur Darstellung.

**Wieberabend.** Eine ebenso fesselnde wie abwechslungsreiche Vortragsordnung bringt der Wiederabend, den Frau Marie Sylvia Meese Donnerstag, den 10. d. M., im großen Saale der Tonhalle veranstaltet. Die Sängerin war bekanntlich eine Schülerin der Philharmonischen Gesellschaft (Lehrerin Frau Nebenführer) und genöÖ ihre weitere Ausbildung in Wien. Seinerzeit lenkte Frau Meese bereits in Konjunkten der Philharmonischen Gesellschaft die Aufmerksamkeit dank ihrer schönen Stimme und ihres verständnisvollen Vortrages auf sich. Das kunstfreundliche Publikum wird daher mit großem Interesse dem Abende entgegensehen, der vielen künstlerischen GenöÖ verheißt. Das Reinerträgnis des Konzertes ist dem Fonds des „Roten Kreuzes“ zugedacht, ein eminent humanitärer Zweck, der gewiß rege Teilnahme verdient.

(„Ljubljanski Zvon.“) Inhalt des Märzheftes: 1.) Bojeslav Mold: Aus den Tiefen, Rückkehr, Chopin, Marche funebre, Notturmo, Stilles Lied, Die Wellen der Ewigkeit nähern sich. 2.) Kaver Meško: Ein Ruf von der nationalen Grenze. 3.) A. Debeljak: Der Träumer im verschneiten Gefilde. 4.) Milan Bugelj: Der Narr. 5.) Bojeslav Mold: Gabriele D'Annunzio und sein neuer Roman. 6.) Anton Erstenjak: Josef Borovnjak. 7.) C. Solar: Das Märchen von blinden und von tötenden Augen. 8.) Dr. Bogumil Bosnjak: Gumplowicz' wissenschaftliches Vermächtnis. Die Rubriken: Bücherneuheiten, Theater, Verschiedene Aufzeichnungen enthalten Beiträge von Dr. Lokar, J. A. Glonar, Dr. Vinko Zupan, Dr. Ludwig Pisko u. a.

## Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Bürgermeister Dr. Lueger.

Wien, 7. März. Über das Befinden Dr. Luegers wurde heute abends folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 37,6, Puls 80, Blutdruck nicht weiter gesunken, Nierentätigkeit stetig in Abnahme, Atmung sehr verlangsamt, zeitweise unregelmäßig, allgemeiner Kräfteverfall weiter fortschreitend, Sensorium leicht getrübt. — Hiezu bemerken die Ärzte: Der Patient ist vollständig apathisch. In diesem Zustande wird ihm die Nahrung in geringen Mengen beigebracht. Er reagiert nur auf lauten Anruf. Er gibt weiters Zeichen langsamen Verfalles.

## Kirchenraub.

Budapest, 7. März. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) In der Steinbrucher Pfarrkirche wurde heute nachts ein Einbruch verübt und eine große Zahl von Kirchenggeräten und Messgewändern gestohlen. Der Täter hatte im Kirchturme das Glockenseil abgeschnitten und sich an diesem in die Kirche hinabgelassen.

## Türkei.

Salonichi, 7. März. Nach einer amtlichen Meldung aus Himara an der griechischen Grenze erklärt die dortige Bevölkerung, auf der Beibehaltung jener Begünstigungen zu bestehen, welche ihr unter dem alten Regime bewilligt wurden. Sie verweigert die Entrichtung von Steuern und will sich mit Waffengewalt der Aushebung der Rekruten widersetzen. Die Behörden haben ein Bataillon nach Himara entsendet, um die Autorität der Regierung herzustellen.

## Der Besw.

Portici, 7. März. Der Besw gibt wieder Zeichen seiner Tätigkeit. Aus dem Innern des Kraters werden Sand und Rauch unter Getöse ausgeworfen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. Barbar, fürstl. Vulg. S. Oberstleutnant i. d. Res., Sofia (Bulgarien).  
Herrn J. Serravallo Triest.

Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht hiemit zu bestätigen, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen seit vielen Jahren bei allen Schwächezuständen, wo die innere Darreichung von Eisen indiziert ist, mit ausgezeichnetem Erfolge ordiniere. Serravallos China-Wein mit Eisen ist ein ausgezeichnetes Tonicum und Roborans.

Sofia, 14. Juni 1907.

(17)

Dr. Barbar.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 5. März Furlan, Bankbeamter, Triest. — Baron Komers, Landesregierungs-Konzipist, Gottschee. — Bartulic, Apotheker, Agram. — Sonnenberg, Kfm., Rohitsch. — Groß, Direktor; Aufmuth, Rfdr., Graz. — Dormann, Rfdr., Budapest. — Tesser, Rosenberg, Weil, Schwarzein, Emanuel, Kestler, Zug, Weiß, Weis, Mark, Müller, Rfde., Wien. — Sausmann, Rfdr., Treviso. — Herzog, Rfdr., Marburg. — Hermann, Rfdr., Prag.

Am 6. März, Dr. Mully, Advokat, Voitsch. — Feichtegger, Hotelbesitzerin, Maribor. — Bressaneder, Inspektor; Grünwald, Stöcker, Fürst, Reichl, Bekner, Males, Guttr, Hammerle, Schloffer, Klaas, Eisler, Kfste.; Haas, Rfdr., Wien. — Untwag, Willhart, Rfde., Triest. — Bondy, Rfdr., Salzburg. — Alperger, Kfm., Fiume. — Dufst, Kfm., Stuttgart. — Pischnik, Kfm., Udine.

## Hotel Elefant.

Am 7. März, Baron Krbach, Privat, f. Tochter, Kreutberg. — Serney, Privat, f. Frau; Lubel, Privat, f. Frau; Großauer, f. f. Bauvat; Rofchka, Beamter; Keller, Ingenieur; Waldmann, Kohl, Poschinjagg, Ordner, Perles, Kfste.; Turtischel, Treitwer, Bid, Neuhäuser, Rfde., Wien. — Peroch, Direktor, Triest. — Selliers, Privat, Benedig. — Schneider, Privat, f. Tochter, Prag. — Leher, Direktor, Budapest. — Rahne, f. f. Notar, Egg. — Alperger, Oberstleutnantsgattin, Graz. — Vodansky, Kfm., Budapest. — Krainer, Kfm.,

Jchenhausen. — Ruprecht, Kfm., Bölkermarkt. — Wafonig, Kfm., St. Martin. — Bid, Rfdr., Pilsen. — Eder, Rfdr., Billach. — Doppelhoffer, Prokl, Rfde., Graz. — Hartmann, Rfdr., Zürich. — Moznik, Apotheker, Stein. — Feuer, Ingenieur, Graz.

## Verstorbene.

Am 4. März, Gertrud Sotter, Schuhmachersgattin, 50 J., Japljeva ulica 3. — Friedrich Kintelj, Schneider, 76 J., Na prulah 6. — Maria Schmid, Inwohnerin, 94 J., Kapiteljska ulica 11. — Karolina Bozenel, Private, 59 J., Poljanska cesta 11.

Am 5. März, Thomas Sedej, Tischler, 59 J., Kladozna ulica 16.

Am 6. März, Maria Trojar, Tagelöhnerin, 59 J., Ornavas 42.

## Im Zibilspitale:

Am 4. März, Martin Napast, Steinmetzgehilfe, 26 J., — Johann Haberk, Kaffeesieder, 48 J. — Franz Strajhar, Inwohner, 60 J. — Simon Marinko, Arbeiter, 17 J.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7	2. U. N.	740,9	11,0	S. schwach	heiter	
	9. U. Ab.	741,7	5,8	windstill		
8	7 U. J.	743,2	-1,0	W. schwach	neblig	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 4,9°, Normale 2,2°.

## Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 3. März gegen 18 Uhr\* 15 Minuten ein Stoß in Triolo (Catanzaro).

Vodenuunruhe: Mäßig stark\*\*, schwach zunehmend.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

\*\* Die Vodenuunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter - sehr schwach, von 1 bis 2 Millimeter - schwach, von 2 bis 4 Millimetern - mäßig stark, von 4 bis 7 Millimetern - stark, von 7 bis 10 Millimetern - sehr stark und über 10 Millimeter - außerordentlich stark. — „Allgemeine Vodenuunruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretend „starke“ Unruhe an allen Punkten.

## Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtanfrage) liegt eine Abonnements-einladung auf die „Jugendwelt“ bei und empfehlen wir den Prospekt einer gefälligen Durchsicht. Abonnements und Probenummern durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

## Hotel Union.

# The Royal Bio

Heute abends 8 Uhr große Vorstellung.

Morgen Mittwoch findet keine Vorstellung statt.

Donnerstag vollständig neues Prachtprogramm.



Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben der innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

## Maria Juliani geb. Alič

f. f. Bezirksamtstanzelistens Witwe

welche am 7. d. M. um 12 Uhr nachts, versehen mit den Tröstungen der heil Religion, in ihrem 96. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle wird am 9. d. M. um 1/5 Uhr nachmittags im Trauerhause Bahnhofs-gasse Nr. 8 eingesegnet und auf dem Friedhofe zum hl. Kreuz beisegelegt werden.

Die hl. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Laibach, am 8. März 1910.

Gabriela Certio geb. Juliani, Tochter. Friedrich Certio, f. f. Bez. Sekt. i. N., Schwieger-sohn. Sämtliche Entel und Arentel.

Ohne jeder besonderen Anzeige.



Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 7. März 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Eisenbahn-Schuldverschreibungen', 'Pfundbriefe usw.', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechslergeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 54.

Dienstag den 8. März 1910.

(869) 3. 5819. Kundmachung. Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate März l. J. über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Zuspung verwendeten Schlachtschweine nach dem im Monate Februar 1910 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit 1 K 15 h pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt.

St. 5819. Razglas. V zmlsu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drz. zak. št. 177, je praišidom za zakol, ki se meseca marca t. l., na oblastveni ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazanega cepljenja poginejo, po poprečni trzni ceni, uradno zabelezeni v Ljubljani meseca februarja 1910, določena odškodnina z 1 K 15 h za vsak kilogram in za vse vrste prašidcev.

(763) 3-3 3. 566 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Sienfeld wird die Oberlehrerstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

(849) S 8/7 182. Beschluß. Im Konkurse Ferdinand Trumler, Baumeister in Laibach, wird zur Prüfung der von dem Masseverwalter Herrn Dr. Ferdinand Eger, Advokaten in Laibach, gelegten Verwaltungsrechnung und zur Feststellung der Ansprüche desselben auf Belohnung und Ersatz der bestrittenen Auslagen gemäß § 149 R. O. die Tagfagung auf den 31. März 1910, vormittags 9 Uhr, bei dem k. k. Landesgerichte Laibach, Zimmer Nr. 123, anberaumt.

(868) Firm. 198 Gen. IV 74/13 Izbris firme. Izbrisala se je v zadrúžnem registru: Št. Jur pri Kranju. Mlekarska zadruga v Št. Jurju pri Kranju registr. zadr. z omejeno zavezo v likvidaciji vsled opusta kupčije in izvršene likvidacije.

(864) C 11/10 1 Oklie. Zoper Nikolaja Urajnik, posestnika v Murncah št. 27, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okr. sodniji v Radečah po Ivanu Prijatelj v St. Janžu, tožba zaradi 366 K 48 h. Na podstavi tožbe določil se je narok na 15. marca 1910, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji.

K. Stocklinger, c. kr. notar v Radečah. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

(867) Firm. 196 Gen. I 111/20 Razglas. Vpisalo se je v zadrúžni register pri firmi: Kmetijsko društvo v Rovtah pri Logatcu registr. zadr. z omejeno zavezo, da sta izstopila iz načelstva Matevž Kogovšek in Franc Lukan, vstopila pa na občnem zboru dne 13. svečana 1909 novoizvoljena Franc Križaj, posestnik iz Rovt h. št. 154 in Franc Modrijan, posestnik iz Rovt h. št. 5.

(866) 3-1 S 2/10 1 Konkurni oklie. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini g. Ludovika Remeca, trgovca v Ljubljani, Sodnijske ulice št. 4. C. kr. dež. sod. svetnik, dr. Jakob Toplak, se postavlja za konkurznega komisarja, gospod dr. Josip Sajovic, odvetnik v Ljubljani, pa za začasnega upravnika mase.

za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do 16. aprila 1910, pri tej sodniji po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 3. maja 1910, dopoldne ob 9. uri, isto tam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere prouzročita tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so postovali doslej, druge zaupnike. Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok. Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglasala v uradnem listu. Upniki, ki ne bivajo v Ljubljani ali njeni bližini, morajo imenovati v zglasilu isto tam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.